

## Inhaltsverzeichnis

<b>Firmeninfo</b> .....	2
<b>Firmenbeschreibung/Boilerplate</b> .....	2
<b>Ansprechpartner</b> .....	2
<b>Pressemeldungen</b> .....	3
28.12.2010 - Weihnachtspost für Generikahersteller.....	3
28.12.2010 - Konkurrenz für Apotheker bei Flughafen-MVZ.....	4
28.12.2010 - Lauterbach wirbt für Spezialkliniken.....	6
28.12.2010 - vdek warnt vor Wechsel in PKV.....	7
28.12.2010 - Milliardendifferenz bei Klinikrechnungen.....	9
28.12.2010 - Süß macht süchtig.....	10
28.12.2010 - Schwanger in die Sauna.....	11
28.12.2010 - 2011: Sieben Milliarden Menschen.....	12
28.12.2010 - Vorsorge ist Frauensache.....	13
28.12.2010 - Komasaufen: Zweistellige Zuwächse.....	14

## Firmeninfo

### ApoRisk GmbH

Ewald-Renz-Str. 1  
D 76669 Bad Schönborn

Telefon: +49 (7253) 802-1000  
Telefax: +49 (7253) 802-1001  
Website: <http://www.aporisk.de>

## Firmenbeschreibung/Boilerplate

Die ApoRisk® GmbH ist ein Versicherungsmakler, der sich auf die Bedürfnisse der Apotheker und seiner Mitarbeiter spezialisiert hat. Das Maklerunternehmen arbeitet nach modernem Direktkonzept über ein aufwendig gestaltetes Internetportal ([www.apotheken-versicherung.eu](http://www.apotheken-versicherung.eu) / [www.pharmarisk.de](http://www.pharmarisk.de)), verbunden mit einem Beratungsservice unter kostenloser Infotextline (Tel.: 0800. 919 0000) und kostenlosem Fax (0800. 919 6666). Das Internetportal bietet nicht nur detaillierte Informationen zu Wirtschafts- und Versicherungsfragen, sondern unter ‚Aktuell‘ auch eine Übersicht der wichtigsten Branchenmeldungen aus dem gesamten Gesundheitsbereich. Der Wegfall aufwendiger Vertriebsstrukturen schont die Kosten und kommt den Policen zugute. Als Makler ist ApoRisk zudem unabhängig von bestimmten Versicherungsunternehmen und kann somit alle Versicherer auf den Prüfstand stellen. Mithilfe ausgefeilter Software wird dann aus allen am Markt verfügbaren Policen ein optimales, individuell auf die Bedürfnisse abgestimmtes Angebot erstellt. Das heißt, die Beratung beschränkt sich nicht nur auf Produkte, sondern hat die tatsächlichen Risiken im Blick. Das individuelle Angebot kann bei Bedarf alle in der Apotheke auftretenden Geschäfts- und Privatr Risiken sowohl für den Apotheker wie für seine Mitarbeiter einbeziehen. Die Allgefahren-Apothekenversicherung PharmaRisk ist zum Beispiel ein möglicher Ansatz zu einer umfassenden Geschäftsversicherung, die in einer Police die wichtigsten Risiken des Apothekenbetriebs abdeckt (Deckungsübersicht: <http://www.pharmarisk.de/apothekenversicherung-checkliste.html>), angefangen von der Betriebshaftpflicht und weiteren Haftungsansprüchen Dritter bis zu Sachsubstanzschäden und Ertragsausfälle infolge Betriebsunterbrechung. Diese Zusammenfassung der Apothekenrisiken in einem Vertrag spart ebenfalls Zeit und Kosten: eine Versicherung gegen viele Risiken, ein Ansprechpartner und eine einfache Berechnung des Beitrages. Genauso umfangreich ist eine Risikoabdeckung auf der privaten Seite möglich von Gesundheit über Vorsorge und Sicherheit bis zu den Finanzen. Für die Mitglieder des Verbandes Deutscher Pharmazeuten und Mediziner e.V. (VDPM) bietet ApoRisk außerdem besondere Leistungen und Tarife an, die nur im Rahmen einer derartigen Solidargemeinschaft der Apotheker möglich sind. Die Grundlage für die Erhaltung der Zufriedenheit und die Rechtfertigung des Vertrauens unserer Kunden ist der hohe Qualitätsstandard unserer Produkte und Dienstleistungen.

## Ansprechpartner

**Herr Arslan Günder**  
ApoRisk GmbH Geschäftsführer

Tel.: +49 (7253) 802-1000  
Fax: +49 (7253) 802-1001

**Herr Eduard Rüsing**  
Freier Fachjournalist  
Presseansprechpartner

Tel.: +49 (721) 40-3000  
Fax: +49 322237575-78

**Herr Paul Vermeehren**  
Freier Fachjournalist  
Presseansprechpartner

Tel.: +49 (721) 40-3000  
Fax: +49 322237575-78

BoxId: 207325 · Kategorie: Medien & Kommunikation

## Weihnachtspost für Generikahersteller

**Berlin, 28.12.2010**, Wer als Generikahersteller vor Weihnachten lange im Büro geblieben war, konnte sich über späte Post der AOK freuen - oder ärgern, je nachdem. Nach 20 Uhr verschickte die Kasse am 23. Dezember die Vorabinformationen über ihre für Juni 2011 geplante neue Rabattrunde mit 87 Wirkstoffen. Doch vermutlich wird es auf kurze Sicht zu keinen Vertragsabschlüssen kommen: 49 Wirkstoffe hatte Mylan dura bereits vor Bekanntgabe der Gewinner blockiert. Mit weiteren Nachprüfungsverfahren bei der Vergabekammer des Bundes wird in der Branche fest gerechnet.

Bis zum 3. Januar läuft die zehntätige Frist, innerhalb derer die Firmen die Informationen der AOK prüfen können. Die Zuschläge erhält wie gewohnt nur ein Hersteller für zwei Jahre; erstmals hat die Kasse das Bundesgebiet in sieben statt fünf Losgebiete eingeteilt. Außerdem konnten die Firmen erstmals verschiedene Rabatte je nach Umsetzungsquote anbieten.

Patrick Hollstein, Dienstag, 28. Dezember 2010, 14:41 Uhr

Lesen Sie auch

Rabattverträge: Mylan Dura ärgert AOK

Rabattverträge: AOK-Ausschreibung blockiert

Rabattverträge: AOK-Rabattstaffel quält Hersteller

Video-Interview AOK: „Der Gesetzgeber setzt falsche Anreize“

Krankenkassen: AOK bangt um Rabattverträge

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepress.de/w/PM-4FZ1-534>



QR-Code\*

BoxId: 207324 · Kategorie: Medien & Kommunikation

## Konkurrenz für Apotheker bei Flughafen-MVZ



QR-Code\*

**Berlin, 28.12.2010**, Eigentlich sollte es seit mehr als einem Jahr ein Facharztzentrum am Frankfurter Flughafen geben. Das Projekt „Metropolitan Medical Center“ von Apotheker Frank Füßl hatte sich allerdings mehrmals verschoben - und muss nun womöglich einem andere Projekt weichen.

„Wir werden wahrscheinlich nicht in 'The Squire' einziehen“, so Füßl, der auch die beiden Apotheken am Flughafen betreibt. Der Mietvertrag mit den Betreibern des ehemaligen Airrail-Center oberhalb des Fernbahnhofs sei auf Grund baulicher Verzögerungen bereits im Frühjahr auf Eis gelegt worden. Auch konzeptionelle Nachteile gebe es: Die Gründung einer Privatklinik sei nicht möglich, für potenzielle Patienten aus dem Rhein-Main-Gebiet existierten in dem Gebäude über dem Fernbahnhof nicht genügend Parkplatzmöglichkeiten.

Ganz abgeschrieben hat Füßl das Flughafengelände allerdings noch nicht. Er hat sich in der Zwischenzeit nach anderen Gebäuden umgeschaut, so zum Beispiel in „Gateway Gardens“. Östlich vom Flughafengelände - und damit rund vier Kilometer Luftlinie vom ursprünglichen Standort entfernt - wird ein ehemaliges Areal der US-Armee umgestaltet. Dort könnte das Ärztezentrum eine eigene Immobilie mit fünf Stockwerken plus Tiefgarage beziehen, so Füßl. Die direkte Terminalanbindung gehe damit zwar verloren. Der Apotheker schätzt aber auch, dass sich die Mietbelastung für die Ärzte halbieren würde.

Derzeit planen Füßl und sein Partner Christian Wagner das Zentrum für rund 16 medizinische Fachgebiete mit insgesamt 40 bis 50 Ärzten auf einer Fläche von 4500 Quadratmetern. Ursprünglich war von 20 Ärzten und 2500 Quadratmetern die Rede. „Mit dem Angebot sollen aber nicht ausschließlich Privatzahler erreicht werden“, so Füßl. Es sei auch geplant, Kassensitze von Ärzten an den Flughafen zu verlegen.

Nicht nur Füßl hat nach Alternativen für sein Projekt gesucht: Der Unternehmensberater Jörg Hidding prüft im Auftrag von „The Squire“ andere Konzepte. „Es wird definitiv ein 'Medical Center' geben, denn medizinische Versorgung an Flughäfen ist ein internationales Thema“, so Hidding. Fest stehe, dass rund 20 Mediziner auf 2000 bis 5000 Quadratmetern angesiedelt werden sollen. Auch eine Apotheke mit „zukunftsweisendem Konzept“ solle in den Standort integriert werden. Drei Apotheker stünden in der engeren Auswahl.

Sowohl bei „The Squire“ als auch bei Füßl gibt es noch keine definitiven Entscheidungen. Frühestens im Januar sei damit zu rechnen, heißt es. Konkurrenz sieht Füßl für zwei Facharztzentren nicht: „Der Standort hat Potenzial für parallele Konzepte“, sagte der Apotheker.

Yvette Meißner, Dienstag, 28. Dezember 2010, 10:17 Uhr

Lesen Sie auch

Luxusmedizin am Flughafen: Apotheker baut Facharztzentrum

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

*Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifep.de/w/PM-4FZ0-D0E>*

BoxId: 207323 · Kategorie: Gesundheit & Medizin

## Lauterbach wirbt für Spezialkliniken

**Berlin, 28.12.2010**, Der SPD-Gesundheitspolitiker Professor Dr. Karl Lauterbach nutzt die aktuelle Debatte um Zwei-Bett-Kliniken, um für eine stärkere Spezialisierung zu werben. Die Krankenhäuser müssten sich stärker profilieren, sagte Lauterbach der Financial Times Deutschland. Dies gelte auch, wenn sich Kliniken über diesen Wettbewerb als überflüssig herausstellen und geschlossen würden.

Lauterbach, der Mitglied des Aufsichtsrates der Rhön-Kliniken ist, sagte: „Es ist falsch, jedes Krankenhaus erhalten zu wollen.“ Die mangelnde Spezialisierung der Kliniken sei ein Grund für die vergleichsweise schlechte Behandlungsqualität insbesondere bei schweren Krebserkrankungen in vielen deutschen Hospitälern.

Die Vorschläge der Union für die flächendeckende Einführung von Zwei-Bett-Zimmern lehnt Lauterbach als „reine Betten-Kosmetik“ ab.

Im Aufsichtsrat des Konzerns mit einem Umsatz von 2,3 Milliarden Euro und 36.000 Mitarbeitern in 54 Kliniken und 31 MVZ sind neben Firmengründer und Großaktionär Eugen Münch weitere prominente Persönlichkeiten vertreten, darunter Brigitte Mohn (Bertelsmann), die 2002 den heutigen Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) ablöste.

dpa/APOTHEKE ADHOC, Dienstag, 28. Dezember 2010, 10:42 Uhr

Lesen Sie auch

Gesundheitsreform: Zwei-Bett-Kliniken, Keimlisten und Arzt-Busse

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepress.de/w/PM-4FYZ-58A>



QR-Code\*

BoxId: 207322 · Kategorie: Finanzen & Versicherungen

## vdek warnt vor Wechsel in PKV

**Berlin, 28.12.2010,** Der Verband der Ersatzkassen (vdek) warnt gesetzlich Versicherte vor unseriösen Lockangeboten der privaten Krankenversicherungsunternehmen. Da der Wechsel in die PKV ab Januar 2011 einfacher wird, hätten sich private Versicherungsmakler bereits auf „Kundenfang“ eingestellt, so vdek-Chef Thomas Ballast. „Der Wechsel in die PKV ist mit hohen Risiken verbunden - deshalb sollte man seinen Schutz in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) nicht leichtsinnig über Bord werfen.“

Steigende Beiträge im Alter, unzureichender Versicherungsschutz durch Ausschluss bestimmter Erkrankungen und die fehlende beitragsfreie Mitversicherung von Familienangehörigen könnten zu einem Bumerang für Wechsler werden. Später gebe es dann nahezu kein Zurück mehr in die GKV, warnt Ballast.

Der PKV liefen die Kosten davon, so Ballast mit Verweis auf Zahlen des Bunds der Versicherten (BdV). Hinzu komme, dass die privaten Krankenversicherungen - anders als die gesetzlichen Krankenkassen - gewinnorientiert arbeiteten. Die Aufsichtsbehörde Bafin habe jüngst öffentlich angemahnt, dass viele Unternehmen mit Maklern und Vermittlern zusammenarbeiten, die „offenbar aus Profitstreben die Qualität der Beratung“ vernachlässigten und völlig überzogene Provisionen kassierten. Zielgruppe dieser Machenschaften seien primär junge und gesunde Gutverdiener. „Diese Warnungen sollten ernst genommen werden“, so Ballast. „Bevor irgendein Vertrag unterzeichnet wird, sollten sich die Versicherten einen Rat von ihrer gesetzlichen Krankenkasse oder der Verbraucherzentrale einholen.“

APOTHEKE ADHOC, Dienstag, 28. Dezember 2010, 12:04 Uhr

Lesen Sie auch

Private Krankenversicherung: PKV-Vesicherte sollen Tarife prüfen

Krankenversicherungen: Versicherungspflicht hilft PKV

Krankenversicherung: PKV erhöht Beiträge

PKV: Wechsler kosten Kassen Millionen

Private Krankenversicherung: Kritik an PKV-Kopfprämien

GKV/PKV: Wartefrist kostet 200 Millionen Euro

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepress.de/w/PM-4FYY-D18>



QR-Code\*



BoxId: 207321 · Kategorie: Finanzen & Versicherungen

## Milliardendifferenz bei Klinikrechnungen

**Berlin, 28.12.2010**, Fehlerhafte Krankenhausabrechnungen kosten die Krankenkassen nach Berechnungen des GKV-Spitzenverbands jährlich mehr als eine Milliarde Euro. Bei Prüfung der Rechnungen durch den Medizinischen Dienst habe sich eine Fehlerquote von 43 Prozent für das Jahr 2009 ergeben, berichtet die Passauer Neue Presse aus einem internen Papier des GKV-Spitzenverbandes.

Bei einer durchschnittlichen Rückerstattungsquote von 1,75 Prozent ergebe sich bei Gesamtausgaben der Kassen von 58,5 Milliarden Euro für Krankenhausbehandlung 2010 ein Einsparvolumen von 1,02 Milliarden Euro.

Die derzeitige Regelung schütze die schwarzen Schafe, nicht aber die richtig abrechnenden Krankenhäuser, heißt es in dem Papier. Während die Kassen pro Prüffall 300 Euro an das Krankenhaus zahlen müssten, falls keine Unregelmäßigkeiten aufgedeckt würden, drohe den Krankenhäusern bei Falschabrechnung keinerlei Sanktion. Sie müssten nur zu viel erhaltene Mittel zurückzahlen.

Die Kassen forderten deshalb, dass Krankenhäuser zusätzlich zur Rückerstattung je nachgewiesener fehlerhafter Abrechnung eine Pauschale von 300 Euro an die Krankenkasse zahlen müssen, schreibt das Blatt.

dpa, Dienstag, 28. Dezember 2010, 10:27 Uhr

Lesen Sie auch

Krankenkassen: Entschädigung für Falsch-Retaxation

Bundestag: SPD: Abrechnungsbetrug ist Straftat

Abrechnungsbetrug: Organisierte Kriminalität an MVZ?

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepr.de/w/PM-4FYX-743>



QR-Code\*

BoxId: 207320 · Kategorie: Gesundheit & Medizin

## Süß macht süchtig

**Berlin, 28.12.2010**, Wer zuviel Süßes isst, kann nicht nur dick, sondern auch abhängig werden. US-Forscher vom Scripps Research Institute in Florida fanden in Tierversuchen heraus, dass der Konsum von Süßigkeiten und fettigen Speisen langfristig ähnliche Abläufe auslöst wie bei Drogenabhängigen.

Die Wissenschaftler boten Ratten wohlschmeckende Nahrung an, setzten sie aber gleichzeitig unangenehmen Reizen aus. Die fetten Tiere fraßen zwanghaft, die normalgewichtigen Ratten nicht. Bei stark übergewichtigen Ratten sind Dopamin-D2-Rezeptoren, die zum Belohnungssystem gehören, offenbar weniger aktiv. Das könne zu zwanghaftem Fressen und abhängigkeitsähnlichen Reaktionen der Nervenzellen führen, so die Forscher.

APOTHEKE ADHOC, Dienstag, 28. Dezember 2010, 10:13 Uhr

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

*Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifep.de/w/PM-4FYW-2DD>*



QR-Code\*

BoxId: 207317 · Kategorie: Gesundheit & Medizin

## Schwanger in die Sauna

**Berlin, 28.12.2010**, Regelmäßige Saunagängerinnen dürfen während einer unkomplizierten Schwangerschaft weiterhin Schwitzkuren machen. Dies könne sogar den Vorteil haben, dass bei ihnen durch den Verlust von Flüssigkeit beim Schwitzen Wassereinlagerungen verringert werden, erklärt Dr. Christian Albring vom Berufsverband der Frauenärzte in München. Unter Umständen sei später auch die Geburt leichter, weil die Muskulatur bei regelmäßigen Saunagängerinnen insgesamt weicher und entspannter sei.

Kurz vor der Geburt sollten die betreffenden Frauen aber vorsichtig sein. Denn hohe Temperaturen und bestimmte Aufguss-Aromen könnten die Wehen auslösen. Auch von einem kalten Tauchbad rät Albring gegen Ende der Schwangerschaft ab: Besser sei es, zum Abkühlen einen Wasserschlauch zu verwenden und wie gewohnt bei den Beinen anzufangen. Anschließend werden Arme, Rücken und Bauch abgeduscht.

Grundsätzlich sollten gesunde Schwangere das Saunieren nicht übertreiben: Zwei Saunagänge pro Besuch und Woche reichen laut Albring aus. Die Temperatur sollte außerdem im niedrigen Bereich liegen. Vor der Schwitzkur empfiehlt der Arzt ein warmes Fußbad, um die Durchblutung anzuregen und den Kreislauf auf die Erwärmung vorzubereiten.

dpa, Dienstag, 28. Dezember 2010, 12:54 Uhr

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

*Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepress.de/w/PM-4FYT-23C>*



QR-Code\*

BoxId: 207316 · Kategorie: Medien & Kommunikation

## 2011: Sieben Milliarden Menschen

**Berlin, 28.12.2010,** In der Nacht zum 1. Januar 2011 werden nach Angaben der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung voraussichtlich 6.934.196.000 Menschen auf der Erde leben, das sind rund 80 Millionen Menschen mehr als im Jahr zuvor. Jede Sekunde wächst die Menschheit demnach um durchschnittlich 2,6 Erdenbürger. Mitte 2011 wird die Weltbevölkerung die Sieben-Milliarden-Marke überschreiten, im Jahr 2025 werden mehr als acht Milliarden Menschen leben.

Besonders rasant wächst die Bevölkerung in den Entwicklungsländern: Heute leben hier 82 Prozent der Weltbevölkerung, insgesamt 5,7 Milliarden Menschen. Bis zum Jahr 2050 kommen noch einmal rund 2,2 Milliarden Menschen hinzu. Prozentual wächst die Bevölkerung Afrikas am schnellsten. Bis zur Jahrhundertmitte werden hier fast zwei Milliarden Menschen leben - doppelt so viele wie heute. Die meisten Länder Afrikas können ihre Bevölkerung schon heute nicht mehr ausreichend versorgen. Das rasante Bevölkerungswachstum übt zusätzlichen Druck auf die natürlichen Ressourcen sowie auf Bildungs- und Gesundheitssysteme aus und verschärft die Armut.

Allein in Afrika südlich der Sahara könnte sich das Bevölkerungswachstum um ein Fünftel verringern, wenn ungewollte Schwangerschaften vermieden würden. „Noch immer werden jedes Jahr 75 Millionen Frauen in den Entwicklungsländern ungewollt schwanger, vor allem weil ihnen der Zugang zu Aufklärung und Verhütung fehlt“, sagt DSW-Geschäftsführerin Renate Bähr. „Wenn wir die Armut an ihrer Wurzel bekämpfen wollen, müssen wir Frauen helfen, ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden. Deshalb sind höhere Investitionen in Aufklärung und Verhütung so wichtig.“

APOTHEKE ADHOC, Dienstag, 28. Dezember 2010, 12:28 Uhr

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

*Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:*

*<http://www.lifepr.de/w/PM-4FYS-1F2>*



QR-Code\*

BoxId: 207312 · Kategorie: Gesundheit & Medizin

## Vorsorge ist Frauensache

**Berlin, 28.12.2010**, Frauen gehen etwas häufiger als Männer zu Vorsorgeuntersuchungen beim Arzt. Das ergab eine Umfrage der GfK Marktforschung in Nürnberg im Auftrag der Apotheken Umschau. Demnach gehen knapp 82 Prozent der Frauen und 74 Prozent der Männer für eine Karies- und Paradontitis-Prophylaxe zum Zahnarzt. Auf Schutzimpfungen wie gegen Grippe oder Tetanus achten 70 Prozent der Frauen und 62 Prozent der Männer.

Immerhin noch 68 Prozent der Frauen und 52 Prozent der Männer kontrollieren jeden Monat ihr Körpergewicht. Und halbjährlich ihren Blutdruck messen lassen 54 Prozent der Frauen und 43 Prozent der Männer. Die Vorsorgeuntersuchung Check-Up 35 nutzen 43 Prozent der Frauen und 33 Prozent der Männer, den Darmkrebs-Test auf okkultes Blut 36 Prozent der Frauen und 30 Prozent der Männer.

Ihren Augeninnendruck lassen zur Früherkennung des Grünen Stars 35 Prozent der Frauen und 26 Prozent der Männer testen, auf Hautkrebs lassen sich 32 Prozent der Frauen und 18 Prozent der Männer untersuchen. Eine Darmspiegelung lassen 23 Prozent der Frauen und 21 Prozent der Männer durchführen. Befragt wurden 1003 Frauen und 954 Männer ab 14 Jahren.

dpa/APOTHEKE ADHOC, Dienstag, 28. Dezember 2010, 12:19 Uhr

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepress.de/w/PM-4FYO-B9C>



QR-Code\*

BoxId: 207311 · Kategorie: Gesundheit & Medizin

## Komasaufen: Zweistellige Zuwächse



QR-Code\*

**Berlin, 28.12.2010**, Immer mehr Jugendliche trinken, bis der Arzt kommt. Einen besonders hohen Anstieg beim sogenannten Komasaufen gab es nach Zahlen der DAK im Jahr 2009 in Niedersachsen mit 2685 Fällen (plus 10,3 Prozent zu 2008). In Berlin kamen 408 Kinder und Jugendliche nach Alkoholmissbrauch in ein Krankenhaus, das war ein Zuwachs von 6 Prozent. Rückgänge gab es dagegen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Auch in Rheinland-Pfalz ging die Zahl leicht um 1,7 Prozent auf 1475 Fälle zurück. In einigen Ländern haben sich die Fälle innerhalb von zehn Jahren annähernd verdoppelt. Für das Jahr 2010 liegen noch keine Zahlen vor.

Auch deutschlandweit wurden 2009 mehr Jugendliche mit einem Vollrausch im Krankenhaus behandelt als im Vorjahr, wie aus Daten des Statistischen Bundesamtes hervorgeht. So mussten 2009 knapp 26.000 junge Patienten in der Klinik ausnüchtern, etwa 600 mehr als 2008.

„Suchtkarrieren beginnen in der Regel mit Alkohol oder Nikotin“, sagt der DAK-Psychologe Frank Meiners. Der allzu sorglose Umgang vieler junger Menschen mit den legalen Drogen Bier, Schnaps oder Wein müsse stärker als bisher in Schulen und Betrieben thematisiert werden. „Exzessives Trinken ist kein Ausweg, um Anforderungen in Job oder Schule auszugleichen.“

In Nordrhein-Westfalen mussten 2009 7 Prozent mehr Jugendliche volltrunken stationär aufgenommen werden als im Vorjahr - insgesamt 6578. In Bayern (5316 Fälle, plus 3,5 Prozent) und Baden-Württemberg (4028 Fälle, plus 1,7 Prozent) verlief die Entwicklung weniger dramatisch. In allen genannten Ländern bedeuteten die Zuwächse gleichzeitig auch Höchststände.

In Brandenburg waren im vergangenen Jahr 407 Kinder und Jugendliche betroffen, 7,1 Prozent weniger als 2008. In Sachsen ging die Zahl um 15,8 Prozent auf 928 zurück und in Sachsen-Anhalt waren es 704 Fälle (minus 12,2 Prozent). Die Bedeutung der Zahlen in diesen Ländern sei wegen des Geburtenrückgangs und der Abwanderung schwer zu beurteilen, heißt es bei der DAK.

Die DAK bezieht sich auf Zahlen der Statistischen Landesämter für die Gruppe der Zehn- bis 20-Jährigen; es liegen noch nicht für alle Bundesländer Daten vor.

dpa, Dienstag, 28. Dezember 2010, 11:25 Uhr

Lesen Sie auch

Krankenhausbehandlung: Diagnose: Komasaufen

Erziehung: Erziehung schützt vor Komasaufen

Alkoholkonsum: Gehirnschäden durch Komatrinken

Kampagne: Kampf dem „Komasaufen“

Krankenkassen: „Komasaufen“ kostet Millionen

(APOTHEKE ADHOC)

Weitere Informationen: <http://www.aporisk.de/nachrichten>

*Die Webversion dieser Pressemeldung finden Sie unter:  
<http://www.lifepr.de/w/PM-4FYN-117>*

**Wichtiger Hinweis:**

Für die oben stehenden Inhalte ist allein der jeweils angegebene Herausgeber (siehe Firmeninfo) verantwortlich. Dieser ist in der Regel auch Urheber der Presstexte, sowie der angehängten Bild-, Ton und Informationsmaterialien. Die unn | UNITED NEWS NETWORK GmbH übernimmt keine Haftung für die Korrektheit oder Vollständigkeit der dargestellten Informationen. Auch bei Übertragungsfehlern oder anderen Störungen haftet sie nur im Fall von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Die Nutzung von hier archivierten Informationen zur Eigeninformation und redaktionellen Weiterverarbeitung ist in der Regel kostenfrei. Bitte klären Sie vor einer Weiterverwendung urheberrechtliche Fragen mit dem angegebenen Herausgeber. Bei Veröffentlichung senden Sie bitte ein Belegexemplar an [service@lifepr.de](mailto:service@lifepr.de). Eine systematische Speicherung dieser Daten sowie die Verwendung auch von Teilen dieses Datenbankwerks sind nur mit schriftlicher Genehmigung durch die unn | UNITED NEWS NETWORK GmbH gestattet.